



Die Damen und Herren der Ton-Art begeisterten ihr Publikum am Wochenende gleich zweimal bei ihren Konzerten im evangelischen Gemeindehaus in Hochstadt. ■ Fotos: Habermann

# Es rockt, es swingt und es knistert

Hochstädter Vokalchor Ton-Art begeistert Publikum im evangelischen Gemeindehaus mit einem Potpourri aus Rock, Pop und Evergreens

Von Rainer Habermann

**MAINTAL** ■ Ein Chorkonzert, das vor Musikalität und Virtuosität nur so strotzte: am Samstagabend und dann als Wiederholung gestern Nachmittag lieferte der Vokalchor Ton-Art ein Potpourri aus modernem, zeitgenössischem Rock-, Pop- und „evergreenem“ Gesang im fast voll besetzten evangelischen Gemeindehaus in Hochstadt ab.

Titel wie „Bridge over troubled water“ der langsameren Gangart, aber auch ein unheimlich präzise gesungenes „Bohemian Rhapsody“ der Rocklegende Freddie Mercury, oder der „Abba“-Schluss mit „Super trooper“ und „Thank you for the music“, rissen die Gäste immer wieder zu tosendem Applaus hin. „What a wonderful world“: Das Motto des Konzerts, nach dem „Louis „Satchmo“ Armstrong-Welthit, war gut gewählt. Die Welt war schön, einen Abend lang.

Dem Chorleiter der Ton-Art, Musikdirektor Damian H. Siegmund, gebührt da-

bei ein ganz besonderes Lob: er hat nicht nur „seine“ Damen und Herren hervorragend eingestellt, sie teilweise zu herausragenden gesanglichen Leistungen gebracht. Er begleitete auch äußerst unaufdringlich die Stücke auf dem Piano. Und insbesondere, aber nicht nur bei der „Brücke übers brodelnde Wasser“ der Pop-Balladeros Simon & Garfunkel, bewies er auch ein großes Feingefühl für die Melodien auf seinem Instrument. Längst nicht alle Chorleiter beherrschen das: gut dirigieren, aber auch selbst gut spielen.

Zudem unterhielten die Ladies & Gentlemen des Chors die Gäste nicht nur musikalisch, sondern ebenso optisch. „Es muss ja was passieren auf der Bühne“, meinte Moderator und Bass Gerhard Rauch zu Beginn. Er versprach nicht zu viel: ob Seifenblasen bei der Titelmelodie zu „Forest Gump“, dem etwas sonderlichen Menschen, den Tom Hanks verkörperte („Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen; man

weiß nie, was man bekommt“), ob Blumenschals und Sonnenbrillen beim „Beach-Boys“-Strand-Hit „Barbara Ann“ aus den Sechzigern, bei dem Tenor Ingo Kaiser begleitete auch äußerst unaufdringlich die Stücke auf dem Piano. Und insbesondere, aber nicht nur bei der „Brücke übers brodelnde Wasser“ der Pop-Balladeros Simon & Garfunkel, bewies er auch ein großes Feingefühl für die Melodien auf seinem Instrument. Längst nicht alle Chorleiter beherrschen das: gut dirigieren, aber auch selbst gut spielen.



Fadia Sauerwein unterstützte die Herren-Fraktion beim berühmten Song „Männer“ mit ihrem bemerkenswerten Timbre.

allein auch nicht so tierisch ernst.

Die Sänger hatten Spaß auf der Bühne, er übertrug sich nahtlos aufs Publikum. Das klatschte mit, das sang mit, und vor allem: es applaudierte schier endlos, bei manchen Stücken.

„Frauen: das ist so ein Thema für Männer“, meinte Moderator Rauch, und kündigte damit ein Lied an, das eigent-

lich mit dem holden Geschlecht gar nichts zu tun hat: „Männer“ in der Bläck-Fööss-Fassung für den Karneval. Eigentlich singt das ja „ein gewisser Gröne...“ – da verhaspelte sich Rauch geschickt: „Meyer“. Um den Herren der Schöpfung auf die Sprünge zu helfen, musikalisch natürlich, unterstützte Fadia Sauerwein mal eben die Bass-Bariton-Tenor-Abtei-



Beim „Beach-Boys“-Strand-Hit „Barbara Ann“ bot Solist Ingo Kaiser nicht nur optisch etwas, sondern sang auch überzeugend.

lung um ihren grandiosen Alt, der dennoch glockenhelle über der Männerriege erklang.

Doch die Frauen hatten „auch noch eine Reise vor“, wie sie den männlichen Moderator artig unterbrachen: in den Weltraum, nämlich. So startete der Frauenchor auch solo seinen großen Auftritt mit dem „Fly me to the moon“. Den im Original aller-

dings ein (männlicher) Astronaut bestreitet: Frankieboy Sinatra. Bei „Big spender“ schließlich hatte Rauch wieder die Hosen an und verkündete, dass der Song eigentlich für Frauen geschrieben sei, die einen Striptease auf der Bühne hinlegten. Welchen die Ton-Art-Damen dann aber lediglich musikalisch vollzogen.

Der absolute Höhenflug jedoch steuerte auf den „Queen“-Song von Freddie Mercury zu: großartig, und gar nicht so leicht zu singen! Gänsehaut pur, die Härchen stellten sich hoch auf den Armen und im Nacken, und es ging noch weiter, wenn auch mit einer weniger explosiven, aber dynamisch fast perfekt gebrachten „Bohemian Rhapsody“: „Your song“ von Altmeister Elton John und das „Hallelujah“ des – ebenfalls mittlerweile ergrauten – Bardens Leonard Cohen gerieten zu Meisterleistungen des modernen Chorgesangs. „For once in my life“ als Zugabe: aber bitte nicht nur einmal im Leben!